

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

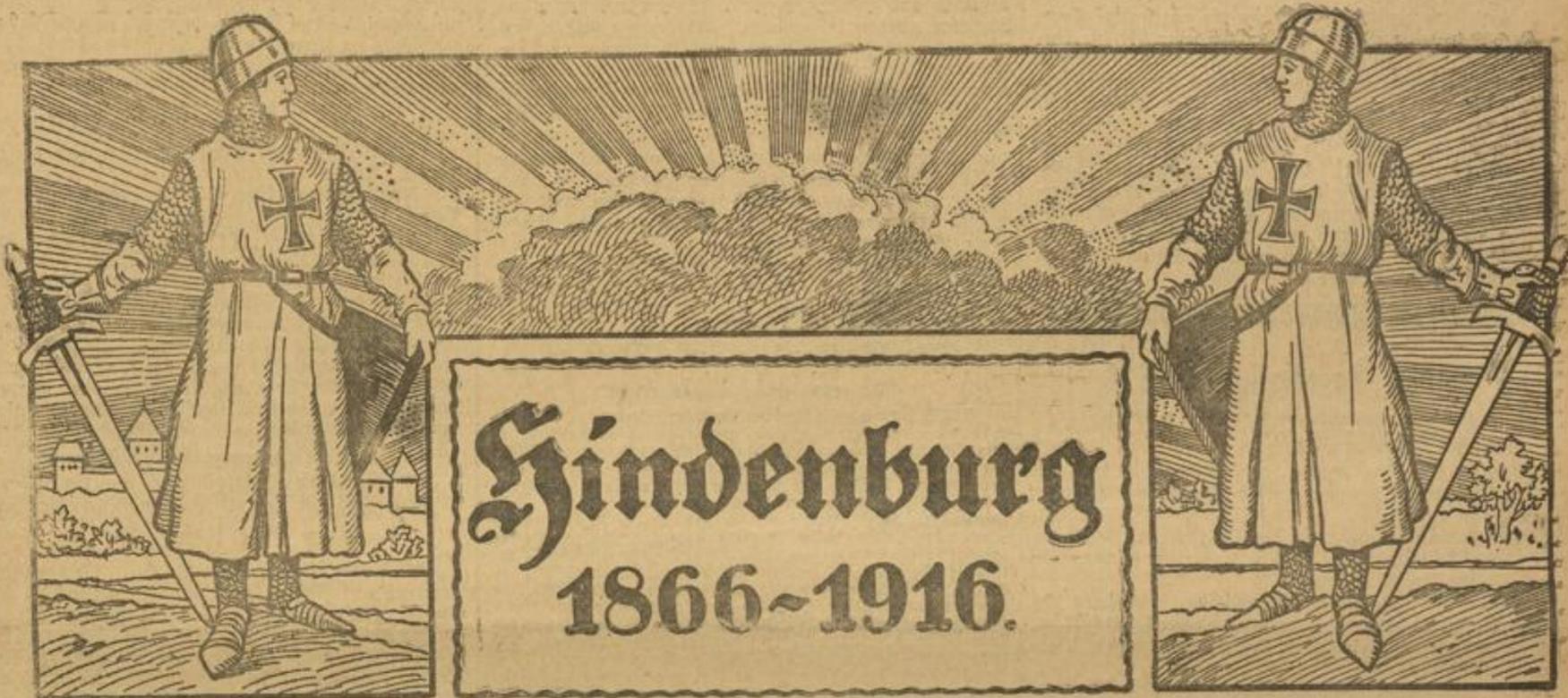
Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des Landes Mk. 1.75, hierin Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kreispolitische Kurierzeit oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg., die Zeitspalt. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 84

Freitag, den 7. April 1916.

33. Jahrg.



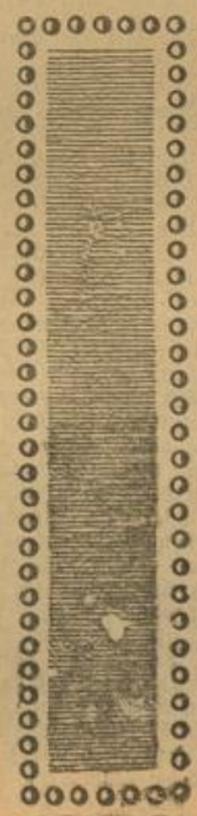
Zum 50jähr. Jubiläum des Generalfeldmarschalls.

Generalfeldmarschall von Hindenburg befehlt am Freitag, den 7. April sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum und damit eine Feier, die das deutsche Volk zum willkommenen Anlaß nimmt, der gewaltigen Russenbezwiner den aus der Tiefe der Volksseele strömenden Dank von alt und jung zum Ausdruck zu bringen. Hindenburg ist mit dem ganzen deutschen Volk so nahe und fest verwachsen wie der erste Hohenzollernkaiser und der eiserne Kanzler es sind. Er gehört den Deutschen, nicht nur denen innerhalb des Deutschen Reiches, sondern auch all denen, die über See wohnen und um das Schicksal Deutschlands in diesem Weltkriege oft bangten, bis die Nachricht der Siege Hindenburgs die ganze Welt durchheulte und die unbedingte Siegeshoffnung aller Deutschen begründete und dauernd befestigte.

Der frühere Chef des Generalstabs der Armee Alfred Graf Schlieffen jagte in seiner Gedächtnisrede auf seinen hochberühmten Vorgänger, indem er die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1816 berührte: „Da erklang zum ersten Male der Name Moltke.

nie vergessen, als unsere in Belgien und Frankreich siegreich vorrückenden Heere an der Westfront im erbitterten Kampfe mit einem starken Feinde standen und gleichzeitig im Osten die russischen Millionenheere immer näher kamen, um alles, was ihnen entgegentrat, niederzuwalzen. Nicht nur in den hartbedrohten östlichen Provinzen Preußens, auch im übrigen Deutschland schwebte bei vielen die bange Frage auf den Lippen: Wer wird in dieser Stunde der furchtbaren Gefahr unser Retter sein?

Da tauchte Hindenburg auf, ganz plötzlich. Und gerade dieses Tauchen aus der Tiefe erweckte den Eindruck des Helfers, den Gott gesandt. Von dem Augenblick an, wo Hindenburgs Name zuerst öffentlich genannt wurde, war er der vollstimmlichste Deutsche. Das war die Stunde, da am 30. August des ersten Kriegsjahres die Kunde durch die Welt lag: „Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten v. Hindenburg haben die vom Rarceu vorgegangene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger



verfolgen sie jetzt über die Grenze." Und als am 12. September die Kunde kam: „Die Armee des Generals Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen; der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden," als dann die Nachrichten von der ungeheuren Siegesbeute kamen, da jubelte nur ein Name von allen deutschen Lippen: Hindenburg! — Tannenberg, Masurische Seen, Bodz und Bowitz, die Winterkchlacht, der unerreichte Rückzug von Warschau, der Ritt nach Livland und Kurland, Warschau, Modlin und Brest-Litowsk, das Ringen um Libau und Wilna — so viel Namen, so viel Ruhmeskranze, die sich auf das Haupt des verehrungswürdigen Mannes senken.

Nach der Eroberung von Kurland und der Zerschmetterung der Nemensfestung ist Hindenburg einen langen Winter in der Defensive geblieben, hat an der Düna und weiter südlich bis in die Nähe der großen Sämye treue Wacht gehalten. Nun richtet sich wieder gegen die eiserne Mauer, die er mit seinen treuen Truppen aufgerichtet hat, der wütende Ansturm der Russen. Wie er sie bisher empfangen hat, das haben die amtlichen Berichte der letzten Wochen bewiesen. Helatomben opferte ein das einzelne Menschenleben für weniger als nichts achtender Feind in der Hoffnung, durch brutale Gewalt die deutsche Front zum Weichen zu bringen. Es hat ihm nichts geholfen. Alle Angriffe endigten ergebnislos. So hat der Name Hindenburg bis zur Stunde seinen alten, zauberhaften Klang.

Was dem deutschen Volke an diesem großen Heerführer noch besonders gefällt, das ist seine schlichte Bescheidenheit. Wie ist er gefeiert worden in diesem Kriege! Er hat aber immer den Hauptteil seines Verdienstes seinen prächtigen Mitarbeitern und vor allen Dingen auch seinen tapferen Truppen zuweisen. Danken wir Gott, daß er uns in schwerer Zeit einen solchen Mann gegeben und wiedergegeben hat! Und wenn dann nach Jahrzehnten und nach Jahrhunderten unser Volk, in hoffentlich ruhigen und gesegneten Zeiten, seiner Besten gedenkt, da wird nicht nur auf den ehernen Tafeln der Geschichte, sondern in den Herzen aller leben und leuchten der Name Hindenburg.

Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 6. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag, zunächst durch das Vorbereitungsfeuer das wir auf die Gegend von Hancock legten, sehr lebhaft.

Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie rege, sie stürmte das Dorf Hancock und einen stark ausgebauten französ. Stützpunkt.

Westlich des Ortes, abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten, büßte der Feind 11 Offiziere 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die 2 verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsvorstoß der Franzosen, gegen die von uns im Caillettewald und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen, schnell erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. Marineluffschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgebauten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriebezirks angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen. Sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Weltkrieg.

Für den deutschen Generalstab sind die amtlichen französischen Meldungen nicht vorhanden; es lohnt sich offenbar nicht, die Lügenberichte zu widerlegen. Bessersprechen Tatsachen. So sind denn die Franzosen, nachdem sie durch kräftiges Artilleriefeuer mürbe gemacht waren, am Mittwoch nachmittag durch einen schneidigen Infanterieangriff aus dem Dorfe Hancock (auf der linken Maasseite) hinausgeworfen worden und sie haben einen östlich, also gegen die Höhe 304 liegenden stark ausgebauten Stützpunkt räumen müssen. Dazu blieben 11 Offiziere und 351 Mann unverwundet in unserer Hand. Der Kampf scheint von erheblicher Ausdehnung gewesen zu sein, worauf die Beteiligung zweier französischer Divisionen schließen läßt. Die verlorene Stellung im Caillette-Wald (auf der rechten Maasseite), die vom französischen Generalstab schon früher als der wichtigste Stützpunkt der zweiten Verteidigungslinie östlich der Maas bezeichnet wurde, möchten die Franzosen gerne wieder haben — nach ihren Berichten sind die Deutschen ja auch schon seit einigen Tagen daraus vertrieben —; immer wieder sehen sie zum Angriff dort ein, aber auch der letzte Ansturm am Mittwoch scheiterte.

Unsere Zeppeline sind in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in höchstem Flug zum fünften Mal in sechs Tagen über dem nördlichen England gewesen und haben Hull (an der Ostküste), Whitby (ziemlich nördlich davon) und die Stadt Leeds (in der Mitte Nordenglands gelegen) mit großem Erfolg angegriffen. Es ist ganz gut, wenn man nicht nur in einem einzelnen Teil des Inselreichs, sondern an möglichst vielen Orten unsere

Zeppelinwaffe kennen lernt; der Friedensgedanke wird auf diese Weise leichter und rascher durchdringen.

Ueber den Zeppelinangriff auf London in der Nacht vom 1. auf den 2. April wird über Kopenhagen berichtet: Der Luftschiffangriff ist bei weitem der heftigste und folgenschwerste gewesen, der bis jetzt ausgeführt worden ist. Unmittelbar nach dem ersten Alarm erfolgte in den südöstlichen Stadtvierteln die erste Explosion. Die Scheinwerfer begannen ihre Tätigkeit und wenige Minuten später fielen Bomben in der Nähe der London-Brücke herab, wo anscheinend eine Scheinwerferstation errichtet war. Die Bomben folgten dann mit einer Schnelligkeit, als ob die ganze Stadt zerstört werden sollte. In den nordöstlichen Stadtvierteln brachen Brände aus, und es entstand ein Flammenschein am Himmel, als ob der ganze Stadtteil brenne. Große Verwüstungen sind in den St. Catharine's Docks und London Docks angerichtet worden. Vier in Reparatur liegende bewaffnete Handelsdampfer, die in der Flotte Dienst tun, wurden völlig zerstört. Die Werften wurden zum Teil verölt. In den frühen Morgenstunden des Sonntags war die ganze Feuerwehrlondon ausgerückt und mit dem Löschern der Brände und der Bergung der verölteten Menschen beschäftigt. Am Nachmittag waren in White Hall auch die Meldungen aus der weiteren Umgebung Londons und bis nach Lowestoft und dem Humber eingetroffen. Es wurden 117 Tote und 346 Verwundete angegeben. In London herrschte während des ganzen Tags tiefe Niedergeschlagenheit. An zerstörten und beschädigten Privathäusern in London und Vororten wurden 18 gemeldet. Es herrscht eine außerordentlich gereizte Stimmung gegen die Regierung. Die von den Bomben getöteten Soldaten werden am 5. April unter Teilnahme aller in London liegenden Truppenteile beerdigt; es sind zwei Offiziere und 36 Soldaten. Der Luftabwehrdienst hat in den nördlichen Vororten und in den Küstengebietern wieder völlig versagt. Es sind nur einige Flieger zur Verteidigung aufgestiegen. In vielen Orten waren auch die Geschützmannschaften nicht zur Stelle. Mehrere Offiziere des Luftabwehrdienstes wurden ihrer Kommandos enthoben.

Die scharfe Zensur macht der Presse jede Berichterstattung unmöglich. Ausländer, die England verlassen wollen, erhalten ihre Pässe erst nach acht Tagen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: In den Argonnen gestern Handgranaten, 27 in dem Abschnitt Bolante-Fille Nocte. Wir haben zwei 27 in der Entzünnung gebracht, die einen feindlichen Schützengraben beschädigten. Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Westlich der Maas hatten wir mehrere Teilgefechte, in deren Verlauf wir in den Verbindungsgraben im Norden des Caillettewaldes Fortschritte machten. In der Voivre kräftige Beschäftigung in den Abschnitten Meulanville und Chailillon. Die Deutschen waren nördlich von Saint Michel 22 Minen in der Maas, die sich, ohne Schaden zu verursachen, an Sperren entzündeten. In Lothringen unternahmen die Deutschen nach einer heftigen Beschäftigung unsere Stellungen zwischen Neacourt und Saint Martin mehrere kleine gestaffelte Infanterieangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnittes. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Argonnen wurde eine starke Erkundungsabteilung des Feindes, die sich den Gräben südlich von Celles zu nähern versuchte, zerstört. — Luftkampf: In der Gegend von Verdun haben unsere Kampfluftzeuge am 4. April 15 Luftgefechte geliefert, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit Doppelmotor bei dem Teich von Hauts Fourneau abgeköhlt wurde. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte bei dem Walde von Tilly ab. Schließlich schlug ein drittes deutsches Flugzeug senkrecht auf dem Boden auf. Alle Flieger sind unversehrt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April hat eines unserer Kampfschwader 14 Geschosse auf den Bahnhof von Nantillois und 5 auf Bivaks bei Damoulliers gemorfen.

Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf war während der Nacht an der ganzen Front ziemlich lebhaft und wurde heute im Zentrum des belgischen Abschnittes besonders heftig.

Der englische Tagesbericht.

London, 6. April. Bericht des Hauptquartiers: In der letzten Nacht nahmen wir bei Hulluch erfolgreiche Minen- und Sprengungen vor, beschädigten einen feindlichen Minenangriff und zerstörten Stellungen, die in alten Minenrichtern eingerichtet worden waren. Heute beschossen wir mit guter Wirkung feindliche Werke bei Boisgrenier. Nördlich des Weges von Ypern nach Saint Julien unterhielt unsere schwere Artillerie ein erfolgreiches Feuer, richtete in den Gräben des Feindes vielen Schaden an und verursachte zahlreiche Explosionen.

Französische 42er.

Paris, 6. April. Im Vorraum des Unterstaatssekretariats für Munition sind, wie „Petit Journal“ mitteilt, seit gestern zwei großkalibrige Granaten ausgestellt als Proben der Geschosse, die gegenwärtig die französischen Waffenfabriken als Antwort auf die deutschen Zweihundertziger herstellen. Die Granaten haben Mannshöhe, einen entprechenden Durchmesser und ein Gewicht von einer Tonne. Sie enthalten angeblich mehr Sprengstoff wie die deutschen Geschosse. Bald würden, so prahlt das Blatt, noch stärkere Kaliber geliefert werden.

Ein neuer Bundesgenosse des Vierverbands?

London, 6. April. „Central News“ melden aus Glasgow, die Textil-Fabrikanten hätten plötzlich Aufforderungen erhalten, Angebote zu machen für die Lieferung von einer Viertelmillion Ellen Khabitus für eine neutrale Regierung. Die Blätter schließen hieraus, daß ein neuer Bundesgenosse im Anzuge sei.

Der Krieg zur See.

Kristiania, 6. April. Reisende des norwegischen Dampfers „Nidelven“, der von England ankam, berichten, daß die Spernung des englischen Kanals jetzt vollständig sei. Nur zu gewissen Stunden des Tages werde die Durchfahrt gestattet.

Malmö, 6. April. Der schwedische Schoner „M“ von Strömstad, mit Grubenholz für England unterwegs, ist mit Besatzung belegt und südwärts geschleppt worden.

London, 6. April. Nach einem Telegramm aus Malta ist der Dampfer „Clan Campbell“ aus Glasgow im Mitteländischen Meer von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Mannschaft wurde ge-

rettet. — Nach einer Floßmeldung aus Le Havre ist der norwegische Dampfer „Baus“ torpediert worden. 4 Mann der Besatzung werden vermißt. — Der englische Dampfer „Derwindvale“ (5242 Bruttoregistertonnen) ist versenkt.

Amtliche Untersuchung des „Lubantia“-Falles.

Amsterdam, 6. April. Gestern beschäftigte sich der Schiffsrat mit dem Untergang der „Lubantia“. Der Sitzung wohnte als Sachverständiger der Chef des Torpedodienstes, Kapitänleutnant Ganters, bei. Ganters teilte mit, bei der Untersuchung der Sprengstücke, die in einem Boot der „Lubantia“ gefunden wurden, habe sich herausgestellt, daß sie zweifellos von der Luftkammer eines Torpedos herrühren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich um ein deutsches Torpedo handle, sagte Kapitänleutnant Ganters, er dürfe keine Schlüsse ziehen, da auf den Stücken kein Merkzeichen stand. Schwarzkopftorpedos seien an Japan, Holland, Griechenland, Spanien und einige südamerikanische Staaten geliefert worden. Er glaube bestimmt, daß die „Lubantia“ von einem Schwarzkopftorpedo getroffen worden sei, über dessen Herkunft er aber nichts mitteilen könne. Er habe vom Marineamt erfahren, daß wiederum ein Stück Metall in einem der Boote gefunden worden sei, auch habe er gehört, daß auf den Wadden ein Bronzener Torpedo gefunden wurde. Beides werde untersucht werden. Aus der chemischen Untersuchung sei hervorgegangen, daß das gefundene Metall mit dem der Schwarzkopftorpedos, wie sie von der Marine benutzt werden, genau übereinstimme. Bei der Untersuchung der „Lubantia“ durch Taucher habe sich herausgestellt, daß das Loch im Schiffsrumpf 12 Meter lang ist. Die „Lubantia“ liegt mit dem Heck nach oben 7 Meilen vom Nordhinder Leuchtstift.

Die Lage im Osten.

Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart vom 6. April:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlangst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten. Im Vedro- und Jadicari-Abchnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Daone-Tal wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampfaktivität auf gesteigertes Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Athen, 6. April. Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Saloniki wurden 2 Kasernen zerstört.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. April. Das Hauptquartier berichtet: An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront fand ein Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen statt. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Blundzil westlich von Eregli, erzielte aber keine Wirkung. Am 3. April beschloß unsere Flotte die feindlichen Stellungen an der Kaukasusgrenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrollt, verließen ihre Gräben und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge Tote und Verwundete zurückließen. Am demselben Tage beschloß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff, das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer Widilli einen großen feindlichen Segler mit Kriegsvorräten und anderem Material an Bord und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April begegnete die Widilli einer russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiff der Klasse Kaiserin Marie, einem Kreuzer und 7 Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der Widilli zu feuern.

London, 6. April. Nach einer Mitteilung des Legations am Mesopotamien berichtet General Lake vom 4. April, das Tigrikorps habe die verlassene Stellung des Feindes bei Ummelhanah angegriffen und erobert.

Neues vom Saee.

Die Lage in Holland.

Haag, 6. April. Trotz der gegenseitigen Versicherungen der Zeitungen hält die Erregung in Holland an. Auch die Erklärung der Regierung hat nicht beruhigend gewirkt. Man vermutet, daß schwerwiegende Ereignisse zu erwarten sind, namentlich wird ein Einfall Englands befürchtet. Die Ablehnung der englischen Regierung, daß in Paris Beschlüsse gefaßt worden seien, die Holland bedrohen, finden keinen Glauben, denn man weiß, daß es England leicht wäre, einen „Zwischenfall“ zu schaffen, der ihm einen Vorwand zum Eingreifen geben würde.

Gelinde Strafe.

Zürich, 6. April. Das Bezirksgericht hat 10 Postbeamte, die aus der welschen Schweiz stammen und angeklagt waren, in den Monaten Januar, Februar und März 1915 Liebesgaben sendungen für deutsche Soldaten entwendet zu haben, zu Gefängnisstrafen von ein bis sechs Tagen verurteilt, verbunden mit Geldstrafen. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten sich bloß aus

Keine Nachrichten vom Kriege.

Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichskanzler zu der Reichstagsrede beglückwünscht.

Stuttgart, 6. April. (Militärjubiläum des Königs.) Der König hat befohlen, daß von einer Feier seines auf den 21. Juni ds. Js. fallenden 50jähr. Militärjubiläums abgesehen werden solle. (S.M.)

Athen, 6. April. Nach dem Bericht des griechischen Verwaltungsvorstands haben englische Kriegsschiffe den von den Türken bewohnten Stadteil von Samos in Trümmer geschossen. Die türkische Bevölkerung war vorher aus der Stadt geflüchtet.

Kristiania, 6. April. Eine norwegische

Weltlichkeit hat die großen amerikanischen Kohlenlager bei Advent-Bai auf Spitzbergen und die Lager der norwegischen Spitzbergen-Kohlen-Compagnie bei Greenharbour für Norwegen geübert. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Kronen. Man glaubt, daß Norwegen dadurch von ausländischen Kohlen unabhängig werde.

Regimentsgruppe im Felde. Unteroffizier S. Preiß, früherer Unterlehrer in Ebersheim, O. A. Mergentheim, der bei einer Maschinengewehr-Schwarzschützen-Gruppe im Felde steht, erlegte während einer Ruhepause ein Prachtexemplar von einem männlichen Wildschwein. Die ganze Truppe freute sich über die wohlgeschmeckende Regimentsuppe.

Wetterbericht.

Die feuchten Luftströmungen werden durch trockene abgelöst, infolgedessen läßt auch die Gewitterneigung nach. Für Samstag und Sonntag ist Aufbesserung, aber nachts empfindliche Abkühlung zu erwarten.

Reichstag.

WAB. Berlin, 6. April.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt.
Abg. von Payer (F. B.): Die Rede des Reichskanzlers wird im Ausland Aufsehen erregen, im Inland hat sie Verwirrung hervorgerufen. Keine Nacht der Feinde ist imstande, uns das wieder zu entreißen, was wir bereits besitzen. Im Osten werden Veränderungen nötig sein. Belgien wird bleiben, aber ein äußerlich und innerlich anderes Belgien, als es vor 1914 war. Der Regierung kann man Besonnenheit und Energie nicht abprechen. Bei den Gegnern ist von Frieden noch nichts zu merken, wir müssen also durch militärische Handlungen wirken. Die europäischen Neutralen sind in keiner verbindlichen Lage. Holland läßt sich gezwungen, seine Küsten militärisch zu besetzen, nicht gegen uns, sondern gegen England und seine Bundesgenossen. Man will ihm jetzt die Rolle zuschreiben, um Deutschland den Atem zu nehmen. Wilt Holland, so verknüpfen uns auch mit den Vereinigten Staaten Bande des Blutes, und auch hier ist die uns untergeschobene Absicht kriegerischer Pläne nicht wahr. Unser Bündnis mit Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten muß wirtschaftlich, politisch und militärisch ein dauerndes werden. Hinsichtlich des uns angebrohten Handelskrieges sind die Feinde schon beschuldeter geworden. Gegen geographische Maßnahmen des Gegners werden wir uns schützen können, und da der Handel durch Konzentration nicht beschränkt ist, so wird doch die beste und preiswerteste Ware abgesetzt werden, und freie Feinde werden froh sein, wenn wir ihnen diese Waren der liefern. (Sehr richtig.) Die Heraussetzung der Höhe ist nicht verstanden worden. Sie wurde als Prämie für Eigennutz und als Strafe für die Lokalen angesehen. Die Forderung betreffend Gerichtsbarkeit der Verurteilung muß eingelöst werden, sonst verliert die Regierung das Vertrauen. (Leb. Beifall links.)

Abg. Stresemann (Natl.): Heer und Marine, die die Ehre der deutschen Flagge verteidigen, gebührt unser Dank. Möchte in unseren Schulen mehr von Moltke und Hindenburg gesprochen werden, als von Cäsar und Alexander. Bei Hindenburg erscheint bei seinem Jubiläum das ganze deutsche Volk als Gratulant. (Bravo.) Möge das Geschick uns diesen Mann noch lange erhalten. Auch das, was hinter der Front geschieht, ist nicht hoch genug zu würdigen. (Sehr richtig.) Die Interessen der Neutralen sind von Deutschland peinlich gemahnt worden. (Sehr richtig.) Was uns zu dem Unterseebotsantrag veranlaßt hat, ist in dem Beschluß der Kommission niedergelegt. Die Brüche einer Verständigung wird immer schwerer gelunden werden, wenn man hört, daß unsere Feinde unser Volk, das kulturell für die Menschheit so unendliches geleistet hat, Barbaren und Hunnen nennen. Wir haben ruhig zugehört, als Frankreich Marokko nahm, als Italien Tripolis besetzte. Wir haben uns der englischen Ausdehnung gegenüber ruhig verhalten, da wir Frieden haben wollten. Und der Dank dafür: Eine Welt von Feinden, voll von Haß und Leidenschaft! Wir sehen die Sicherung eines dauernden Friedens nur in einem starken Deutschland, in einer Sicherung nach Ost und West. Wenn Belgien nicht wieder ein Vorwerk der Feinde werden soll, so muß dort auch die militärische, politische und wirtschaftliche Oberleitung Deutschlands sichergestellt werden. Auf den Meeren muß deutsche Segelung herrschen. Die Behandlung des Ostens durch die Entente ist schamlos. Die Liquidation deutscher Unternehmungen in England läßt den Deutschen nichts übrig. Der portugiesische Schiffsraub ist auf die Engländer zurück. Gegen das ganze Deutschland richtet sich der Krieg. Und während das Recht der Deutschen im Aus und nachh wurde, ist das Recht des Auslandes in Deutschland gemahnt worden. Die Erhaltung unserer Kolonien ist eine Notwendigkeit. Wir fordern die Wiederherstellung der Grundlagen für einen freien wirtschaftlichen Markt und den Schutz der deutschen Forderungen im Ausland. Wir geben den Kampf um den Weltmarkt nicht auf. Zusammen mit unseren Bundesgenossen müssen wir ein Mitteleuropa schaffen, das wirtschaftlich und politisch von größter Bedeutung ist. Der Forderung auf Rechtmäßigkeit der Vereinbarereine und ihrer baldigen Regelung stimmen wir zu. Das Wahlrecht in den Bundesstaaten muß freier werden. Wir erstreben ein größeres Deutschland, aber auch ein freieres Deutschland, frei nach außen und nach innen. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Konl.): Unser einziges Ziel ist die Durchführung des Krieges und die Erringung des Friedens. Vor diesem Ziel muß alles zurücktreten, was die Einigkeit fördern könnte. (Unruhe.) Das ursprüngliche Wahlrecht ist nicht Sache des Reichstags. (Widerpruch.) Alle Teile des Volkes haben mühselig die schweren Lasten des Krieges getragen. Sie wollen keinen schlechten Frieden. Der Friedenswunsch im Aus und tritt nur vereinzelt zu Tage. Von allen Seiten klingt uns immer wieder das Wort von der Niederwerfung Deutschlands entgegen. Da müssen wir die Zähne zusammenbeißen und den Kampf fortsetzen. England müssen wir auf die Knie zwingen, denn es ist das Herz und Hirn des feindlichen Bundes. Wir müssen es zwingen, seinen Ausbesserungsplan aufzugeben. Bei unserem See- und Unterseebotskrieg sind wir immer wieder auf Hindernisse gestoßen. Fest steht, das Urteil über die amerikanische Neutralität, die es zuließ, die Feinde mit Geld und Munition zu unterstützen. Ebenso fest steht aber auch unser Wille gegen unbedingte An- und Einsprüche Amerikas. Die berechtigten Interessen der Neutralen haben wir stets gewahrt. Wir lassen uns aber nicht abdrängen von der Anwendung unserer Abwehrmittel gegen die Ausbesserungspläne. Mit der Zustimmung zur Kommissionsklärung haben wir unsere Grundgedanken nicht aufgegeben. (Hört! Hört! links.) Nach Ost wie nach West muß das Reich geschützt werden. Wir müssen den wirklichen Erfolg erzielen, daß Belgien fest in unserer Hand bleibt. Die polnische Frage wird gelöst werden. Wenn es gemeinsam mit Österreich-Ungarn geschieht, so haben wir das Vertrauen, daß die Waffenbrüderschaft auch für solche gemeinsame Arbeit von Nutzen sein wird. Alles verdanken wir den unermüdeten Heldentaten der Truppen, dem Generalstab, dem Generalstab von Hindenburg (Bravo.) Danken wir ihnen durch ausgiebige Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Alles was hier geschieht, soll ein Gruß sein für unsere tapferen Truppen zu Wasser und zu Land, daß das deutsche Volk einmütig hinter ihnen steht. (Leb. Beif. rechts.)

Abg. Dr. Werner-Siegen (Deutsche Fraktion): Die Schließen uns den Dankworten für unsere Truppen an. Ein besonderer Dank gebührt dem Grafen Zeppelin. Zeitungen wie dem „Berliner Tageblatt“ ist das freie Wort gestattet, nicht aber den sonstigen deutschen Vätern und Männern. Auch den Deutschen muß das Recht der Aussprache gegeben werden. Auch in wirtschaftlicher Beziehung muß der Frieden gewahrt werden. Die deutsche Mode mit ihrer sinnlosen Stoffvergeudung ist ein Haß auf die Notlage des Volkes. Die deutschen Reichsgrenzen müssen bei der künftigen Regelung im Osten gegen jüdische Zuwanderungen geschützt werden.

Abg. Haase (Soz. Arbeitsgemeinschaft): Unsere heutige Wirtschaftsordnung kann nicht den Interessen der Allgemeinheit dienen. Produzenten und Händler nehmen mehr als notwendig ist. Wie sollen sich die Massen weiter einschränken? Der Belagerungszustand und die Zensur müssen beseitigt werden. Das Briefgeheimnis wird von den Behörden nicht respektiert. Der Ausbau des Vereinigungswesens müßt sich zu einer Tragikombi aus. Die Ueberwindung des Widerstandes der Konventionen in der Wahlreform wird noch viele Kämpfe kosten. Wir sollten keinem Volkstamm Wohlstand aufzwingen wollen. Belgien soll kein Vasallenstaat werden. Das Unrecht gegen Belgien muß wieder gut gemacht werden. (Große Unruhe, Zurufe.) Sie werden mir doch gestatten, daß ich hier die Worte des Reichskanzlers vordringen darf? (Heiterkeit.) Wir sind Gegner des Krieges. Wir fordern, daß die Regierung Friedensangebote macht. Dies kann sie freilich schwer, weil sie den Feinden den Frieden diktiert will.

Staatssekretär Jagow: Als der Reichskanzler im Jahre 1914 die vom Abg. Haase angeführten Worte sprach, wußten wir nicht, daß Belgien innerlich längst nicht mehr neutral war. (Sehr richtig.)
Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn es gelingt, die vom Zirkismus gezeichneten Polen zu befreien, so kann sich die ganze Kulturmenschenheit nur freuen. Auch das U-Boot muß als Abwehrmittel benutzt werden, damit nicht unsere Frauen und Kinder dem Hungertod ausgeliefert werden. Zu den dringendsten Aufgaben gehört die Reform der bundesstaatlichen Landtage, namentlich in Mecklenburg und Preußen. (Heiterkeit.) Im französischen Volk mehren sich die Friedenswünsche, aber die Forderung, daß wir erst Frankreich und Belgien räumen müßten, ist ein unmöglicher Standpunkt.

Kriegschronik 1915

- 7. April: Teile Grachten wurde wegen des starken feindlichen Artilleriefeuers von den Anliegern wieder aufgegeben.
- Die heftigen Durchbruchversuche der Franzosen zwischen Mosel und Meuse scheiterten.
- Die Karpatischen Schlacht dauert mit unverminderter Heftigkeit an.
- Mobilisierung aller Reserveklassen in Belagerungszustand in Frankreich-Indochina und Tonking.
- „U. 29“ ist laut Mitteilung der britischen Admiralität am 26. März mit der ganzen Besatzung untergegangen.
- Die deutsche Kronprinzessin wurde von einer Tochter entbunden.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 6. April. (Arztstand.)** Bei der badischen Ärztekammer waren im Jahre 1915 im ganzen 1245 Ärzte eingetragen. Von diesen waren 39% vom Beitrage für die Kammer befreit, weil sie unter der Fahne stehen. Die Kammer hielt im verfloßenen Jahr 6 Ehrengerichtssitzungen ab. Das Vermögen der Kammer betrug Ende 1915 19966 Mark.

(-) **Karlsruhe, 6. April. (Arbeiterkolonie.)** Der Landesverein für Arbeiterkolonien in Baden hat eben seinen Jahresbericht für 1915 herausgegeben. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß die Arbeiterkolonie Ankenbusch im abgelaufenen Jahr von 85 Wanderern aufgesucht worden ist. Wenn auch infolge des Krieges ein Rückgang in der Zahl der Aufgenommenen eingetreten ist, so hat die Anstalt doch für viele namentlich ältere obdachlose Leute recht segensreich gewirkt.

(-) **Karlsruhe, 6. April. (Diebe.)** Zwei 17-jährige Zwangszöglinge, der Landwirt Fr. J. Weber aus Offenburg und der Tagelöhner Gr. Ferd. Horwedel aus Rheinsheim hatten, nachdem sie aus der Anstalt Hohenheim entwichen waren, einen Diebeszug unternommen, bei dem sie es hauptsächlich auf Waren abgesehen hatten. Die beiden verdorbenen Burtschen erhielten wegen fortgesetzten schweren Diebstahls je ein Jahr Gefängnis.

(-) **Karlsruhe, 6. April. (Schweinemast.)** Die badische Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß die im Kantinenbetrieb sich ergebenden Abfälle zur Schweinemastung verwendet werden sollen. Etwa nötige Schweinefalle werden auf Antrag durch die Eisenbahnverwaltung erstellt werden.

(-) **Durlach, 6. April. (Ueberfahren.)** Auf dem Bahnhof Grödingen wurde ein 18-jähriger Mann beim Ueberfahren der Gleise von einer Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

(-) **Mannheim, 6. April. (Unterschlagung.)** Vom Schwurgericht wurde der 50-jährige Steuerassistent Jakob Wittig von hier wegen Amtsenterschlagungen, die bis in das Jahr 1908 zurückreichen und 7000 Mark betragen, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) **Weinheim, 6. April. (Abgestürzt.)** Der 12-jährige Sohn des im Felde stehenden Landsturmmannes Wepel stürzte von einer Scheuer herunter und war sofort tot.

(-) **Bad Dürkheim, 6. April. (Staatssaline.)** In den beiden Staatssalinen Badens sind im Jahre 1914 zusammen 345 690 Doppelzentner Siedesalz, 432 Doppelzentner Pfannenstein und 2422 Doppelzentner Salzabfälle gewonnen worden. Die Saline Rappentau insbesondere erzeugte 207 271 Doppelzentner und Dürkheim 138 119 Doppelzentner Siedesalz. Die Abgabe von der Gesamtmenge des im Lande versteuerten Salzes belief sich auf 2130 399 Mark für inländisches und 2522 Mark für ausländisches Salz. Abgabefrei zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken wurden 83 571 Doppelzentner vollständig vergälltes, 243 054 Doppelzentner unvollständig vergälltes und 7 497 Doppelzentner unvergälltes Salz abgelassen.

Eingsandt.

Der „Freie Schwarzwalder“ brachte in seiner Ausgabe vom 30. März wohl für die meisten der hiesigen Einwohner eine Ueberbahrung. Es soll in der hiesigen Stadt eine Privatschule und Elementarschule errichtet werden. Aus dem Ausschreiben kann nicht ersehen werden, ob der bis jetzt ein-

geführte Vorbereitungsunterricht für die Realschule in Wegfall kommen soll oder ob die Kinder, welche später in die Realschule einzutreten gedenken, gezwungen sind, diese neue Elementarschule zu besuchen. Sollte dies der Fall sein, so würde den Eltern künftig für jedes einzelne Kind eine Ausgabe von 3mal 180 M. entstehen bis zum Uebertritt in die Realschule. Ubrigens wäre ein solches Kind gezwungen, die Volksschule mindestens ein Jahr weiter zu besuchen, um den Unterricht in der Realschule mit Erfolg mitmachen zu können. Liegt eine solche Maßnahme im Interesse weniger bemittelter Eltern, deren Kinder gut begabt sind? —

An dieser neu errichteten Schule soll der Lehrplan der höheren Mädchenschule eingehalten werden. Außer den 3 Elementarklassen sollen also noch 6 weitere Klassen für Mädchen bestehen. Kann da der Unterricht, wenn er, wie man hört, nur von 1 Lehrkraft gegeben wird, von Erfolg begleitet sein?

Der Zweck der Schule soll sein, den Mädchen eine bessere Schulbildung zu ermöglichen, damit sie leichter einen Lebensberuf ergreifen können. Gaben es Mädchen von Eltern, die sich solche Ausbildungskosten leisten können, nötig, einen Lebensberuf zu ergreifen, in dem sie ihr Brot verdienen können? Die für den Post- und Telegraphendienst usw. nötigen Kenntnisse werden den Mädchen doch gewiß auch in der Realschule vermittelt, ohne daß die Eltern derartige Opfer bringen müssen. Es werden in Württemberg wohl wenige Städte von der Größe Wildbads sein, die sich mit einer fünfklassigen Realschule nicht begnügen.

Oder soll etwa der Zweck der Schule sein, die Kinder der besser begüterten Familien schon von Kindheit an vom Umgang mit der Allgemeinheit abzuschließen? Das wäre „Kostengeißel“ von Jugend auf eingepfist! Entspricht das dem heutigen, durch den Krieg gottlob wieder gemachten Einheitsgedanken: „Einer für alle, alle für einen“? —

Und muß denn die Schule gerade während der Kriegszeit errichtet werden, wo der Krieg mit den Lehrkräften derart aufgeräumt hat, daß die Lücken nicht einmal annähernd ausgefüllt werden können, wo uns täglich der gewiß berechtigte Mahnruf entgegenhallt: „Spare!“ Wer hat denn Interesse daran, daß die Schule gerade jetzt errichtet wird? —

Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Wilhelm Horkheimer, Maurer von hier.



Wir gratulieren.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 6. April. (Hotelbesitzervereinigung.)** Gestern fand im Hotel Silber hier die 5. Hauptversammlung des Württ. Hotelbesitzervereins statt. Die im Jahre 1914 beschlossene, wegen des Krieges bisher nicht durchgeführte Erhöhung des Jahresbeitrags wird nunmehr durchgeführt. Der Verband wird diese Erhöhung des Jahresbeitrags in erster Linie zu vermehrter Werbearbeit für die Hebung des Fremdenverkehrs in Württemberg verwenden. Der Vorsitzende und der Ausschuß wurden durch Juraß wiedergewählt. Der Vorstand, Herr Aug. Banzhaf, hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die Lehren des Krieges für das deutsche Gasthofgewerbe“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und zu eingehender Aussprache führte. Die Frage der Polizeistunde gab Anlaß zu folgender Entscheidung: Die Hauptversammlung des Württ. Hotelbesitzervereins gibt einmütig der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt bestehende Polizeistunde einheitlich in ganz Württemberg auch nach dem Kriege ohne Rücksicht auf die Art des Betriebs aufrechterhalten bleibt. Auch die Frage des Trinkgeldes wurde ausführlich erörtert und betont, daß die Aufhebung der Trinkgelder in irgend einer Form dringend wünschenswert erscheine. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Heilbronn bestimmt. Hier auf wurde dem „Wäckeren Schwaben“ ein Besuch abgestattet und zur Erinnerung an die Logung ein Ehrennagel eingeschlagen.

(-) **Kornwestheim, 6. April. (Die Sähe.)** Das Schwurgericht in Mannheim hat den 18 Jahre alten ledigen Former Johann Gottlieb Nicht, von hier, zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Nicht, der wegen einer Messerschere bereits verurteilt ist, hat in der Nacht vom 1. auf 2. Januar ds. Jz. dem Bäckermeister Weingärtner in der Vorstadt Waldhof (Mannheim) mit einem Messer einen Stich in den Rücken und in den Arm beibracht, an deren Folgen Weingärtner einige Tage später gestorben ist.

(-) **Göppingen, 6. April. (Auszeichnung.)** Dem Oberlehrer Kopp in Kleineisingen wurde die Verdienstmedaille des Kronenordens verliehen.

(-) **Mürtingen, 6. April. (Im Goldenen Kranz.)** In Raitwangen haben die Wilhelm Schüler-Ehegatten, umgeben von einer großen Zahl von Kindern und Enkeln, das Fest der Goldenen Hochzeit gefeiert. Die im Alter von 70 und 72 Jahren stehenden Eheleute sind noch sehr rüstig und besorgen ihren Lebenserwerb ohne fremde Hilfe. Der König ließ eine Plakette aus Goldbronze mit seinem Bild überreichen.

(-) **Gorb, 6. April. (Vom Blitz erschlagen.)** Bei dem gestrigen Gewitter wurden im benachbarten Göttingen i. N. dem Bauern Gräber zwei wertvolle Pferde auf dem Ader vom Blitz getötet.

(-) **Schönmünzach, 6. April. (Blitzschlag.)** Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Gasthaus zum „Löwen“, jedoch ohne zu zünden.

(-) **Ulm, 6. April. (Wahlbestätigung.)** Die Regierung hat die Wahl des Schutzbauern und bisherigen Gemeindeflegers Josef Schmid in Rammingen zum Schultheißen dieser Gemeinde bestätigt.

(-) **Vöhrach, 6. April. (Tierpreis.)** Die Tierkosten sind auf dem letzten Wochenmarkt bei schwachem Angebot 17 Pfennig das Stück. Gestern war eine Unmenge von Eiern zum Preise von 14 Pfennig zu haben. Der Preisnachschuß ist auf die oberamtl. Einschränkung der Eierausfuhr zurückzuführen.

